Entomologische Notiz

Beobachtungen an einer Hirschkäferpopulation (*Lucanus cervus* (Linnaeus, 1758)) im Siedlungsbereich von Alsbach an der Bergstraße (Coleoptera, Lamellicornia, Lucanidae)

Dr. Mathias Ernst, Im Klingen 32, D-64665 Alsbach-Hähnlein, Deutschland; mathias.ernst@web.de

Am 30. v. 2008 saß ein männlicher Hirschkäfer im Grundstück des Verfassers in Alsbach an der Bergstraße. Dies war nichts Ungewöhnliches, können doch jährlich Hirschkäferbeobachtungen im Garten oder innerhalb der Ortschaft verzeichnet werden. Meist schwärmen die männlichen Käfer aus den Eichenwäldern (Betulo-Quercetum petraeae R. Tx. (1929) 1937) des nahen EU-Fauna-Flora-Habitat-Gebietes „Kniebrecht, Melibocus und Orbishöhe von Seeheim-Jugenheim, Alsbach, Zwingenberg und Auerbach" in den Abendstunden zahlreich durch die Straßen der oben genannten Bergstraßenorte. Schon Jahre zuvor wurden gelegentlich Hirschkäfer im Juni unter dem Kirschbaum im eigenen Garten beobachtet, die sich dort an den überreifen Kirschen gütlich taten. Als aber am 2. vi. 2008 gleich vier männliche und ein weiblicher Hirschkäfer im Garten saßen, sich auch paarten, in der Folge jeden Tag weitere Hirschkäfer im Garten beobachtet werden konnten und in den Abendstunden sogar ein reges Schwärmen männlicher Käfer im Grundstück zu verzeichnen war, stieg der Verdacht in mir auf, daß sich die Käfer vielleicht irgendwo im eigenen oder im Nachbargarten entwickelt haben könnten. Eine flüchtige Suche blieb zunächst erfolglos. Ich hatte anfangs einen seit 2003 abgestorbenen Walnußbaum im Nachbargrundstück im Verdacht, als Brutstätte gedient zu haben.

Nachdem aber immer wieder frisch geschlüpfte Hirschkäfer an der gleichen Stelle im eigenen Garten angetroffen und dort auch tote Käfer oder Käferteile gefunden wurden, untersuchte ich die Umgebung nun genauer und fand zu meiner Überraschung um den Wurzelstock eines alten Fliederbusches etliche daumendicke



Abb. 1: Männlicher Käfer aus der „Fliederbusch-Population" im Ortskern von Alsbach an der Bergstraße. Der Käfer hat eine Größe von ca. 5 cm. **Abb. 2–4:** Ein aus dem Fliederstubben schlüpfendes Hirschkäfermännchen am 19. vi. 2008. **Abb. 3:** Für die Kinder ergaben sich täglich interessante Begegnungen mit den Hirschkäfern. Schnell war die Begeisterung für die stattlichen Käfer geweckt.

Tab. 1: Hirschkäferbeobachtungen an der „Fliederbusch-Population“ in Alsbach 2006 und 2008.

Datum	Anzahl	Geschlecht	Aktivität	Sonstiges
31. v. 2008	1	♂	auf Boden	
2. vi. 2006	4–5	4 ♂♂, 1 ♀	auf Boden	Paarung, Revierkampf
	> 5	♂♂	schwärmen	
5. vi. 2008	> 5	♂♂	schwärmen	
12. vi. 2008	1	♀	auf Boden	
13. vi. 2008	2	♀♀	auf Boden	
14. vi. 2008	1	♂	auf Boden	
15. vi. 2008	2	♀♀	auf Boden	
16. vi. 2008	3	2 ♂♂, 1 ♀	auf Boden	Paarung
17. vi. 2008	2	♂♂	auf Boden	
18. vi. 2008	4	2 ♂♂, 2 ♀♀	auf Boden	1 ♂ im Schlupfloch
19. vi. 2008	2	♂♂	auf Boden	1 ♂ im Schlupfloch
20. vi. 2008	2	♂♂	auf Boden	
22. vi. 2008	2	♂♂	auf Boden	
23. vi. 2008	1	♂	auf Boden	
24. vi. 2008	1	♂	auf Boden	

Löcher, die ihn als Brutgehölz wahrscheinlich erschienen ließen. Tatsächlich konnten dann auch am 18./19. vi. schlüpfende ♂♂ aus Löchern im Bereich des Fliederbusches beobachtet werden, wodurch dieser Busch eindeutig als Brutbaum identifiziert wurde. Beobachtungen der „Fliederbusch-Population“ gelangen zwischen dem 31. v. und dem 24. vi. 2008. Insgesamt wurde die Population auf mindestens 15–20 Individuen geschätzt, die sich 2008 aus dem Fliederstubben entwickelt haben. Der Fliederbusch wurde 2003 total zurückgeschnitten, damit er sich wieder verjüngt. Ein Teil des alten Wurzelstockes war bereits abgestorben. Die Austriebe des vitalen Teiles des Wurzelstocks verdeckten zunächst bei flüchtiger Suche den Blick auf den morschen Stubben.

Es ist bekannt, daß Hirschkäfer bei der Wahl ihrer Brutbäume nicht sehr wählerisch sind (Rink 2006, Schaffrath 2003 unveröff.). Über die Eignung als Brutstätte entscheidet weniger die Baumart als der Zersetzungsgrad des Totholzes, seine Dimension und vor allem der Standort des Stockes, wie Rink (2006) in seinen sehr umfangreichen Untersuchungen feststellen konnte. Bei dem von ihm aufgeführten 27 Baum- und Straucharten, die als Brutgehölze bekannt sind, ist der Flieder nicht enthalten. Die bevorzugten Bruthabitate sind nach seiner Einschätzung insbesondere lichte Eichenwälder und stark besonnte Waldränder, gleichrangig jedoch auch Streuobstwiesen, Parkanlagen und Gärten innerhalb von Ortschaften.

Im einzelnen wurden folgende Beobachtungsdaten der „Fliederbusch-Population“ in Alsbach notiert (siehe Tab. 1).

Wie bereits an anderer Stelle berichtet (Ernst 2005), sind die männlichen Hirschkäfer aus den Eichenwäldern der steilen und flachgründigen Bergstraßenhänge oft von geringer Größe (Kümmerformen) und haben im Vergleich zu ihren Vettern aus den Eichenwäldern der Oberrhein- und Untermainebene recht kleine Geweihe. Die meisten der im Garten dieses Jahr beobachteten männlichen Käfer besaßen eine Körperlänge (einschließlich Geweih) von ca. 5 cm. Die kleinsten Exemplare maßen dagegen nur wenig mehr als 4 cm, das größte Exemplar, ein sehr stattliches ♂, ausnahmsweise fast 8 cm. Damit stand es den Individuen aus dem ca. 7 km entfernten Gernsheimer Wald um nichts nach. Allerdings ist nicht belegt, ob es sich im Fliederbusch entwickelt hat oder aus der Umgebung, von den ♀♀ angelockt, zugeflogen ist. Die ♀♀ waren dagegen deutlich kleiner und maßen nur 3,2–4 cm.

Um das Mobilitätsverhalten und den Aktionsradius der Käfer zu erfassen, wurden alle Käfer ab dem 15. vi. durch kleine weiße Punkte auf der rechten unteren Flügeldecke individuell gekennzeichnet. Damit sollte ermitteln werden, wie lange sich die Käfer im Garten aufhielten. Tatsächlich konnte mit Hilfe der Markierungen nachgewiesen werden, daß sich ein ♂ Käfer, der mit 3 kleinen Punkten gekennzeichnet wurde, zwischen dem 15. und 24. vi. in einem Radius von nur ca. 10 m um das Brutgehölz aufhielt. Dieser geringe Aktionsradius kann damit zusammenhängen, wie auch Rink (2006) vermutet, daß ♂♂ auf schlüpfende ♀♀ warten. Am 16. vi. hatte sich dieser Käfer auch tatsächlich gepaart. Das ebenfalls markierte ♀ konnte nicht wieder aufgefunden werden. Das ♂ wurde dagegen in dieser Zeit an insgesamt 7 Tagen im Garten angetroffen. Im nahen FFH-Gebiet gelangen über den 24. vi. hinaus noch weitere Beobachtungen von ♂♂ bis maximal 14. vii. und von ♀♀ sogar bis in den viii. hinein.

Es bleibt abzuwarten, ob das Substrat des kleinen Fliederstubbens ausreicht, um auch noch in den nächsten Jahren weitere Populationen des Hirschkäfers zu ernähren.

Literatur

Ernst, M. (2005): Die Großschmetterlingsfauna des FFH-Gebietes „Kniebrecht, Melibocus und Orbishöhe von Seeheim-Jugenheim, Alsbach, Zwingenberg und Auerbach“. Ein repräsentatives Laubwaldgebiet in Südhessen. — Jahrbuch Naturschutz in Hessen, Zierenberg, **9:** 154–185.

Rink, M. (2006): Der Hirschkäfer *Lucanus cervus* in der Kulturlandschaft: Ausbreitungsverhalten, Habitatnutzung und Reproduktionsbiologie im Flußtal. — Dissertation, Fachbereich 3: Mathematik/Naturwissenschaften, Universität Koblenz-Landau, 149 S.

Schaffrath, U. (2003, unveröff.): Erfassung der gesamthessischen Situation des Hirschkäfers *Lucanus cervus* (Linné, 1758) sowie die Bewertung der rezenten Vorkommen. — Unveröffentl. Gutachten im Auftrag des Landes Hessen. — Hess. Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz, Gießen, 62 S.

Eingang: 5. i. 2009

 ISSN 0723-9912